

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“  
Herrnproben-Straße 2, 80621, Wiesbaden; Telephon: 2211  
Wiesbaden, Postfach 1000

Wöchentlich 6 Ausgaben  
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags,  
Sonderausgaben: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Belegpreise: Für eine Belegkarte von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 180 Pf., einschließlich des Transportes. Durch die Post bezogen 100 Pf., zuzüglich 20 Pf. Belegkarte einzeln 10 Pf. — Belegkarten werden nur an den Verlag der Ausgabebestellen der Lesenden und die Buchhändler. — Die Schenkung der Belegkarte verpflichtet keinen Anspruch auf Rückzahlung des Belegpreises.



Abgabepreise: Ein Zentimeter Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Pf., der 35 Zentimeter breiten Spalte im Textteil 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 1. Rückzahlung: Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 9 1/2 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 91.

Mittwoch, 20. April 1938.

86. Jahrgang.

## 75 Millionen Deutsche gratulieren

### Ein Feiertag der ganzen Nation.

\* Von Glück und Freude erfüllt, spricht heute die ganze Nation, das neue, große Deutsche Reich, dem Führer Glück, Wunsch, Treue und Dank anlässlich seines Geburtstages aus. Ein Feiertag des gesamten deutschen Volkes, ein Tag der Freude aber auch des Führers selbst. Wie oft haben wir in den Wochen nach dem historischen 12. März aus den Worten des Führers seine heiße Liebe für die engere Heimat Österreich gefühlt und sein großes Schenken nach der Wiedervereinigung dieses deutschen Landes mit dem Reich empfunden, ein Schenken, das den Führer immer begleitet hat. Wir waren ergriffen von der Größe dieser Heimatliebe, von der Kraft dieses Schenkens, das vereint mit dem ewigen Wunsch der alten Diktatur und auch des Deutschen Reiches durch Adolf Hitler zum Ziel geführt wurde. Österreich wurde frei, Deutschland groß, ein Volk aber wurde geeint! Hat je ein Staatsmann einem jeden seines Landes so nahegekommen, wie Adolf Hitler, genötigt je ein Volk so unerschütterlich, einmütig Vertrauen, eine solche Verehrung, ja Liebe, wie sie in den letzten Wochen im alten Reich, als auch im Lande Österreich immer wieder zum Ausdruck kamen? Die gewaltigen, von felsenfester Treue getragenen Kundgebungen und schließlich die feierliche Stimmung, redeten eine Sprache, die eine ganze Welt in Staunen setzte.

Schon am gestrigen Vorabend trugen zahllose riesige Höhenfeuer im Lande Österreich die Kunde weit in das Land, daß die Deutsch-Österreicher in Liebe und Dankbarkeit den Geburtstag des Führers miterleben. Wie im Altreich, so sind im Lande Österreich Städte und Dörfer festlich geschmückt. In vielen Gemeinden wurden heute Bitter-Tischen in kleinen Feiern in die befreite deutsche Erde gepflanzt. In den Garnisonstädten fanden Paraden statt und ebenso wird überall die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Warte der Bewegung übertragen, die in Rängen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vom Königl. Hof aus vereidigt, eine Feier, die in allen deutschen Gauen den Abschluß des Ehrentages des Führers bildet.

Naturgemäß richteten sich die Glücke heute in erster Linie auf Berlin, wo der Führer seinen Geburtstag verlebte. Schon zu mittäglicher Stunde hatten sich wieder vor der Reichsanzelei viele Tausende eingefunden, die als erste dem Führer ihre Glückwünsche zurufen wollten. Punkt 12 Uhr nachts erfolgte mit lautem Jubel die Gratulationen. Nach aber blieben alle Fenster der Reichsanzelei verriegelt. Sprechpötte riefen immer neue Verse zu den Führern hinaus, Blumensträuße wurden geschwenkt, Lieder und die nationalen Hymnen wurden angestimmt. Dann, etwa eine Viertelstunde nach Mitternacht, öffnete sich plötzlich die Tür zu dem historischen Balkon und ein einziger Jubelsturm begrüßte den Führer, der freudig lächelnd die Jubelungen der Berliner entgegennahm. Dann wurde die Eingangstür zur Reichsanzelei geöffnet und die Gratulanten durften ihre Blumensträuße in der Vorhalle abgeben.

Den Höhepunkt der Feier am Geburtstag des Führers selbst bildete wiederum die große Parade, die von schönem Wetter — der Tag brach reichlich kühl, aber klar mit Sonnenschein an — begünstigt war. Sie fand diesmal nicht vor der Reichsanzelei, wie in den Vorjahren, statt, da die Bauten an der Ost-West-Seite noch im Gange sind, sondern Unter den Linden vor der Universität. Hier war eine 120 Meter lange Tribüne errichtet worden, die, vor dem

großen Portal der Universität, von dem mit Girlanden umfrachten Podest unterbrochen wurde und von dem aus der Führer den Vorbeimarsch der Truppen abnahm. Auf der anderen Seite der Linden, der Universität gegenüber, flankierten zwei mächtige Tribünen die Staatsoper. Insgesamt konnten etwa rund 5000 Menschen von den Tribünen aus die Parade verfolgen. Die Linden, vor allem die Universität, die Staatsoper und die anderen Gebäude am „Paradeplatz“ hatten besonderen Schmuck angelegt.

Schon frühzeitig setzte der Jubel der Berliner zu den Linden an und zum Regensbogenviertel ein. Auch die Truppenteile, die an der Parade teilnahmen, traten frühzeitig zur Aufstellung an. Sie wurden auf ihrem Anmarsch von dem Jubel der Berliner, die sich auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten dieses militärische Schauspiel nicht entgegen ließen, herzlich begrüßt. Etwa 9500 Offiziere und Mannschaften, unter ihnen ein Bataillon ehemaliger österreichischer Infanterie aus Linz und eine Abteilung ehemaliger österreichischer Artillerie aus Wien, nahmen mit ihren Fahrzeugen und Gepäcken Aufstellung, um dann an ihrem Obersten Befehlshaber vorbeizuziehen. Aber noch bevor die Stunde gekommen war, in der der Führer die Reichsanzelei verließ, um die Parade auf dem Podest abzuführen, wurden ihm immer wieder von den Tausenden, die auf dem Wilhelmplatz zusammengedrängt waren, begeisterte Kundgebungen bereitet und ihm so immer wieder die Geburtstagswünsche der Berliner und damit die Geburtstagswünsche der 75 Millionen Deutschen übermittelt.

### Die Londoner Presse würdigt den Geburtstag des Führers.

London, 20. April. (Zusammenfassung.) Die englische Morgenpresse vom Mittwoch berichtet bereits über den Paradenabend des Geburtstages des Führers und über die Vorbereitungen zur würdigen Ausgestaltung dieses Feiertages des ganzen deutschen Volkes.

Die „Times“ bringt einen ausführlichen Berliner Bericht, in dessen Mittelpunkt die über alle Grenzen an das deutsche Volk gerichtete Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels steht, die von dem englischen Blatt in einem ausführlichen Auszug wiedergegeben wird. Abschließend folgt eine Schilderung der erhabenden Feierkunde in der festlich geschmückten Geburtsstadt des Führers in Braunau am Inn, wo nach einem Festzug durch die mit freudig bewegten Menschen besetzten Straßen alle Gedenkreden der Bewegung auf dem Adolf-Hitler-Platz aufmarschierten, um den erregenden Worten Dr. Goebbels zu lauschen. Der „Daily Telegraph“ weist in seinem Bericht besonders auf die dem Führer gerade an seinem Geburtstag immer wieder in so überreicher Zahl zugehenden Beweise der Liebe und Verehrung des ganzen deutschen Volkes hin, deren sichtbarste Zeichen in einer ungeheuren Zahl von Geschenken aller Art bestanden. Die Blätter berichten ferner über die Vorbereitungen für die am heutigen Vormittag stattfindende große Parade vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

## Die große Parade vor dem Führer

### Der Aufmarsch der Truppenverbände.

Berlin, 20. April. (Zusammenfassung.) Gegen 9 Uhr hielten die ersten Truppenverbände ihren Zug in die Innenstadt. Nach genau festgelegtem Plan vollzog sich der Aufmarsch der kilometerlangen Kolonnen. Bürgersteige und Fenster waren dicht besetzt mit jubelnden Menschen, die den einziehenden Truppen ein herzliches Willkommen zuriefen. Während im Hofe der Reichsanzelei der Spielmannszug und Musikzug der SS-Standarte Feldherrnhalle tonterte, hatten sich auf dem Wilhelmplatz viele tausende von Volksgenossen eingefunden. Immer wieder klangen Sprechpötte auf: „Führer, wir gratulieren!“

Um 10 Uhr brandeten brauende Heilrufe empot. Der Führer ist in Begleitung von Stabschef Luhe und SS-Übergruppenführer Bräuner vor dem Eingangsportäl der Reichsanzelei erschienen, um den Vorbeimarsch der SS-Standarte Feldherrnhalle abzunehmen. Tausende Mann der verschiedensten Sturmabteilungen aus dem ganzen Reich, unter Führung von Gruppenführern Keimann, haben schmarzmäßig ausgerückt, in der Wilhelmstrasse Aufstellung genommen. Schmetternde Marschmusik — und in exakten Gliedern, schmutzgerade ausgerichtet — marschierten die braunen Pataillone im Schritt am Führer vorbei. Wieder ertönte der Jubel der Zuschauer auf; ein prachvoller Luftakt zu dem großen militärischen Schauspiel der kommenden Stunde.

### Auf dem Paradeplatz.

Marschmusik hallt die Linden entlang. Die Wehrmachtsabteilungen, Infanterie, Kavallerie, motorisierte Verbände, rücken zum Sammeln vor der großen Parade an. Es ist 10 Uhr. Eben noch zogen die Kompanien eines Infanteriebataillons mit wackelnden Fahnen an der Friedrich-Wilhelm-Universität vorbei, da steigt aus der Dorotheenstraße auf Rappen und Braunen Kanallerie ein. Zugleich nähern sich Brandenburger mit klingendem Spiel Abteilungen der Luftwaffe.

Aber den Platz, den das grüne Dach der prächtigen alten Rundkirche beherrscht, eilen die Ehrengäste zu den beiden

Tribünen, die sich gegenüber der Universität und gegenüber dem Zeughaus Unter den Linden erheben: ausländische Militärattachés neben Generalen der alten Armee, SA- und SS-Führer, SS-Offiziere. Auf dem linken Platz, auf dem von der Staatsoper, der Kathedrale der Heiligen Anna, die Fahnen des Reiches herabhängen, herrscht noch buntes Leben, während jenseits der großen Haupttribüne schon alles in peinlicher Ordnung errichtet ist.

Vor dem hellen und feierlich geschmückten Universitätsgebäude haben Offiziere aller Waffengattungen der Wehrmacht des Reiches Aufstellung genommen. Die Fahngarniture und Feldbinden leuchten festlich. Rechts daneben, vor dem Ehrenmal, präzidiert der Doppelposten unermüdet. Wogen der Stühle halten vorbei. Dann schimmert es weiß wie Schönebrüden am Dendral Friedrichs des Großen: Mit ihrer hellblauen Fahne marschieren in Paradeuniform die Kriegsmarine heran. Sehr marschieren sie auf gleicher Höhe wie die Kameraden im selbsten Rod auf der jüdischen Bahn der Linden, rücken hinüber zum Dom.

Den Luftgarten füllen nun bis hinüber zum Schloß und dem Nationaldenkmal die verschiedensten Truppenteile, bereit, vor dem Obersten Befehlshaber in Parade zu marschieren.

### Der Führer kommt.

Die Menge vor der Reichsanzelei steht in dichten Mauern Schulter an Schulter, um den Führer ihre Jubelungen darzubringen. Ununterbrochen klingen die Sprechpötte. Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels werden auf ihrer Fahrt zur Reichsanzelei mit lauten Heil-Rufen begrüßt, die sich zu förmlichen und leidenschaftlichen Kundgebungen der Freude steigern, als wenige Minuten vor 11 Uhr der Führer die Reichsanzelei verläßt. Der Jubelsturm pflanzt sich wie eine einzige brandende Woge fort, als die Wagenkolonne des Führers durch das festgestaltete Spalier der Massen dem Paradeplatz zufährt.

Die freudig erregte Menge, die in dichten Mauern an der historischen Paradestraße der Reichsanzelei seit dem frühen Morgen Aufstellung nahm, ist in Erwartung. Ein Sturm von freudigen Stimmen hat sich in der Ferne erhoben und nähert sich schnell. Da klingt mit einem Schlage schmetternd der Präsidentenmarsch auf. Ein Meer von Händen redt sich hoch: Der Führer fährt grüßen heran.

Im Wagen keine militärischen Adjutanten: Major Schmudt, Korvettenkapitän von Buttammer, Hauptmann von Below und Hauptmann Engel.

Es folgt der Wagen des Generalfeldmarschalls Göring, hierauf Generaladmiral Raeder, sofort hinterher der Wagen mit Generaloberst von Brauchitsch, dann General der Artillerie Keitel.

Der Führer fährt sofort zur Befestigung der Paradeausstellung. Als er zum Schloß zurückkommt, fährt sein Wagen quer über die jubelnde Mittelbahn zur Führertribüne vor der Universität.

Mit Generalfeldmarschall Göring begrüßt sich der Führer, während begeisterte Jubelrufe die ganzen Linden entlang schallen, vor das Portal. Die Wache steht vor dem Ehrenmal. Um 11.15 Uhr betritt der Führer die Tribüne.

### Die Parade.

Die erste große Parade zum Geburtstag des Führers nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches beginnt. Der Kommandeur der Parade, Generalleutnant Freyher von Dalmig-Lichtenfels, stellvertretender

## Der Führer nimmt die Glückwünsche seiner Mitarbeiter entgegen.

Berlin, 20. April. (Zusammenfassung.) Um 9 Uhr vormittags nahm der Führer in der Reichsanzelei die Glückwünsche seiner militärischen Adjutanten, der Herren seiner nächsten Umgebung und deren Kinder entgegen. Kurz darauf überbrachten der Reichsminister Dr. Goebbels mit seinen Kindern, Reichsminister Graf Schwerin, Rosig, der ebenfalls von seiner Familie begleitet war, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Ziemer, der Präsident des Geheimen Kabinettsrates Fürst von Helldorf, Staatsminister Böhner, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Staatssekretär Danke, Staatssekretär Generalforstmeister Hagers und der braunschweigische Ministerpräsident Lagers ihre Glückwünsche. Der Reichsführer SS Himmler, der mit einer Reihe hoher SS-Führer, unter ihnen Reichsminister Darrs, der Führer der Leibstandarte „Adolf Hitler“, SS-Übergruppenführer Sepp Dietrich, General Doering, SS-Übergruppenführer Lorenz und die SS-Gruppenführer Dendrich, Wolf und

Schmitt, erschien, überbrachte dem Führer einen Ehrenbogen als Geschenk.

Stabschef Luhe, der von seinem Adjutanten, Gruppenführer Keimann, begleitet war, überbrachte dem Führer mit den Glückwünschen der SA einen metallenen Schein in der Form eines Mahnmals, der die Bilder und Namen sämtlicher Gefallenen der Bewegung enthielt.

Eine große Zahl von Kindern drückte dem Führer ihre Glückwünsche in Versen und Sprüchen aus.

Um 9.35 Uhr begab sich der Führer in den Hof der Reichsanzelei, wo der Spielmannszug und Musikzug der SS-Standarte Feldherrnhalle spielte.

Am Vorabend des Geburtstages hatten bereits Reichsminister Funk und Reichsleiter Kamm dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.



Kommandierender General des III. Armeekorps, setzt sich an die Spitze der Truppen.  
Neben dem Führer, auf der mit Längengrün umkränzten Tribüne, steht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch. Dahinter haben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und General der Artillerie Keitel Aufstellung genommen.

Generalleutnant Treibner von Dolowitz erstattet dem Führer Meldung. Dann marschieren mit klingendem Spiel das erste Bataillon des deutsch-österreichischen Infanterie-Regiments 14 „Großherzog von Hessen und bei Rhein“ aus Linz mit der alten Regimentsfahne, unter der Führung von Major Kusler, vorbei, gefolgt von einer Traktier-Maschinengewehr-Kompanie aus Wien. Während die deutsch-österreichischen Truppen, die nach ihren Ausbildungsvorfällen den im Reich üblichen Parade-marsch nicht kennen, und die naturgemäß in diesen kurzen Wochen noch nicht nach den neuen Vorschriften ausgebildet werden konnten, in stammelndem Gleichschritt vorbeiziehen, folgt nun der dröhnende Paradeschritt der Infanterie.

Dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seiffert, folgt das Wachregiment Berlin mit Oberst v. Alten an der Spitze. Die Truppenteile der 23. Division, die Generalmajor Graf von Broddorf-Wiesfeld dem Führer meldet, schließen sich an. Die Musikkorps und Spielmannszüge schwenken jenseits vor der Tribüne ein. Die Heeresunter-offizierschule rückt heran, das Infanterie-Regiment 67 unter Oberst Kersch, das in drei geschlossenen Bataillons-blöden vorformiert ist, folgt. Den Abschluß der Fußtruppen des Heeres macht das Pionier-Bataillon 2.

In der Pause, vor dem Anreiten der Kavallerie, schallen aus der begeisterten Menschenmasse zum Führer hinüber nicht endenwollende Rufe und Sprechchöre mit Geburtstagsglückwünschen.

Dem Kommandeur des Kavallerieregiments 9 folgt im Trab das Musikkorps, vorweg der Kesselpauser, der in elegantem Bogen um den weiten Platz herumreitet, um sich an den rechten Flügel des inzwischen gegenüber der Tribüne eingeschwärmten Musikkorps zu setzen. Schwadron auf Schwadron zieht vorbei, zum Schluß in Reih und Glied, zum ersten Male bei einer Berliner Parade gezeigt, die neue Radfahrabteilung.

Gebfalls in bestehendem elegantem Trab beifahren nach der Kavallerie vier Batterien des Artillerie-regiments 23 vorbei. Dann kommt die 2. Abteilung des Artillerie-Lehrregiments.

Das Bild belebt sich, als nun die Marine in ihren weißen Blauen und blauen Hosen anmarschiert, voran das Musikkorps der II. Abteilung der Marine-Unteroffiziers-Schule, gefolgt von der Marine-Infanterie, die Generalleutnant Raeder neben dem Führer den Platz des Generalobersten von Brauchitsch eingenommen. Die Marine, die sich seit jeher in der Reichshauptstadt einer besonderen Beliebtheit erfreut, findet auch diesmal wieder bei der begeisterten Menge besonderen Beifall.

Netzt tritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General-Feldmarschall Göring neben dem Führer. Die Einheiten der Luftwaffe marschieren an. Den Vorbeimarsch eröffnen 2 Abteilungen des Luftwaffen-Regiments zu Fuß von der Luftkriegsschule Gatow und vom Wehrbataillon der Luftwaffe. Dem blaugrauen Bataillonsblock folgen motorisierte Formationen der Luftwaffe, die I. Abteilung des Flak-Regiments 12, die II. Abteilung des Regiments „General Göring“ und die I. Abteilung des Flak-Regiments 32.

Am Schluß einer Musikkorps der Panzertruppe in schwarzen Uniformen vor der Tribüne ein, während wieder Generaloberst von Brauchitsch neben dem Führer tritt.

Den Abschluß der Parade bildet die Vorbeifahrt der Panzerlehrabteilung mit ihren schweren Kampf-wagen und den leichten Panzerfahrzeugen. Es dröhnt und rauscht über den Platz zwischen dem Zeughaus und dem Denkmal Friedrichs des Großen.

Die erste Berliner Parade im Großdeutschen Reich ist zu Ende. Mit kräftigem Handdruck verabschiedet sich der Führer von den Oberbefehlshabern. Er grüßt zur Generaltribüne hinüber und befragt seinen Wachen. Wiederrum brüllt der Sturm der Beifallsrufe aus der Sprechchöre schallen über den weiten Platz. Eine Kette von jubelnden Beifallrufen begleitet den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei.

**Dank an H und Polizei.**

Kauf des Reichsführers H Himmler.

Berlin, 19. April. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erlöst folgenden Aufruf an die H und Polizei:  
Führer und Männer der H und Polizei!  
Ich spreche euch allen für eure in den vergangenen Wochen geleistete Arbeit und treue Pflichterfüllung meine Anerkennung aus.  
Es lebe der Führer!



Das alte Stadtor am Eingang von Braunau, rechts das Geburtshaus des Führers.

(Schrick, A.)

**Männer machen die Geschichte.**

Die Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels.

**Unser Hitler.**

Am Vorabend des Geburtstages des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Rundfunkender folgende Rede:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wohl selten in meinem Leben hat der Führer an seinem Geburtstag so viele große Menschen um sich versammelt wie in diesem Jahre. Das ganze 75-Millionen-Volk des Großdeutschen Reiches hielt an diesem Tage vor ihm, um ihm bewegten Herzens seine Glückwünsche und seinen tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Tag ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein Feiertag für die ganze Nation. In unserem großen Reich von West bis Ost und von Nord bis Süd flattern die Fahnen des Nationalsozialismus. Und weit über unsere Grenzen hinaus verbinden sich Millionen und Millionen Angehörige unseres Volkstums mit den Bürgern des Reiches zu einem einigartigen Bekenntnis der Treue, der Verbundenheit und gläubigster Anhänglichkeit.

Die höchste Form des Glückes, die es auf Erden gibt, ist die, andere Menschen glücklich zu machen. Wer hätte dieses Glück in reichem Maße erfahren, als der Führer selbst. Das unglücklichste Volk, das Gottes Sonne beschien, ist nun zum glücklichsten auf dem weiten Erdball geworden. Es gibt keinen Deutschen in unserem großen Vaterlande, der Angehöriger eines anderen Volkes oder Mitglied eines fremden Staates sein möchte. Was alle guten Deutschen seit jeher erhofft und erstrebt haben, das ist nun unter der geleiteten Hand des Führers Wirklichkeit geworden:

Ein einiges Volk in einem großen, freien, starken Reich.

So gerecht ist es nun, daß wir Deutschen uns alle und zu jeder Stunde dieses neuen nationalen Glückes erfreuen und uns seiner bewußt werden, so notwendig aber erscheint es auch, nicht zu vergessen, daß dieses Glück uns nicht ohne unser Zutun als reife Frucht in den Schoß gefallen, sondern wir es uns in schwerem Kampf und unter harten und manchmal auch bitteren Opfern verdienen mußten.

Der Erfolg, dessen wir uns als Nation in so reichem Maße erfreuen dürfen, ist die Folge großer Sorgen, endloser Arbeit und schwerer Verantwortung. Das Meiste aber an Sorgen, Arbeit und Verantwortung hatte in den vergangenen Jahren der Führer selbst zu tragen.

Das Volk hat dafür auch ein infinites Verständnis. Wenn sich in den letzten Wochen aus den breiten Massen unserer Nation ganz spontan und immer lauter der Ruf erhob:

Wir danken dem Führer!

wenn dieser Ruf, im deutschen Osterreich, zum ersten Male angestimmt, bald wie eine Fanfare durch das ganze Reich erklang, so hat das keine tiefere Bedeutung. Das Volk hat hier selbst ohne Zutun des Wort ergriffen und einem Gefühl Ausdruck verliehen, das heute unter allen Völkern des deutschen Blutes zu Hause ist, das Gefühl eines Dankes, der nicht mehr mit Worten abgegolten werden kann, der nun nach Taten ruft.

Oft haben wir auf dem Oberjalsberg neben dem Führer auf der Terrasse gestanden, wenn weit zwischen den Bergen in sibirischer Ferne, von glühenden Sonnenstrahlen umspielt, das deutsche Salzberg erstrahlte, wenn dann sein Auge voll Sorge und Sehnsucht diese ferne Überbrückung und eine geschäftliche Planung für Augenblicke wenigstens in der skandinavischen Weite der Tundra geordnet, um am Führer vorbeizumarschieren. Zur allen Gauen unseres großen Reiches kamen sie, Gräber, Blumen und Andenken mit und waren beseligt in dem Gefühl, einmal das geliebte Antlitz des Mannes erblicken zu können, in dem sie unsere ganze nationale Hoffnung verortet leben. Ergreifend und zu Tränen rührend wurde dann immer die Szene, wenn zu Gruppen oder einzeln die Deutschen aus Österreich kamen. Sie sagten meistens nicht viel; nur hin und wieder klang aus ihren Reihen ein Ruf, der, aber gingen sie in tiefer Schwermut am Führer vorbei. Sollte er ein paar aus ihren Reihen heraus und ließ sie zu sich heranziehen, dann konnten sie nur selten auf seine Fragen eine Antwort geben, weil die ausbrechenden Tränen ihnen die Stimme erlöschten. In diesen erschütternden Augenblicken erkannten wir dann am Gesicht des Führers, daß der Schmerz seines Volkes ein Schmerz war, daß er seine Sorgen und Qualen selbst am schwersten mittrug, und daß niemand um seine Heimat mehr leiden konnte, als er selbst.

Noch steht vor unserer Erinnerung jene nächtliche Stunde des heute schon geschichtlichen März-Mittwochs, da der gewesene Herr Schulzinnig seine verdräufliche Rede in Innsbruck gehalten hatte und nun die ersten alarmierenden Nachrichten in Berlin eintrafen. Mit langen Schritten durchmaß der Führer das Zimmer, und auf seinem Gesicht malten sich größter Jora und heilige Empörung ab. Hier war der beste Deutsche, dessen Willen auch in Österreich stand und der tausendmal eher als der damalige Wortführer dieses losen, selbständigen Staates das Recht hatte, im Namen der Deutschen Österreichs zu sprechen, von feiger Heimtücke ins Innerste getroffen und verwundet worden. Von hier ab mußte die weitere Entwicklung eine entscheidende Wendung nehmen. Es gab nun kein Zurück mehr: Entweder gelang es Schulzinnig, sein Terrorregiment durch feigen Wehlschwindel noch einmal der Welt gegenüber zu legitimieren, oder das Volk selbst erhob sich und griff in den Himmel, um sich sein Recht zu holen.

Hier haben wir den Führer in seiner wahren Größe kennengelernt.

Die zwei darauffolgenden Tage entwerfen Spannung setzen ihn in jeder Phase des Geschehens auf der Höhe seiner tatsächlichen und strategischen Herrschaftung der Mittel und Methoden einer planmäßig durchdachten und erstreuten politischen Entwicklung.

Noch hatte das Volk keine Ahnung von dem, was sich hier anbahnte. Die Menschen ahnten, als sie nichts sahen, durch die Wilhelmstraße und über den Wilhelmplatz und warfen nur scheue und ehrfürchtige Blicke auf die Reichs-



Kleine Gesandten überbringen dem Führer ihre Glückwünsche. (Weltbild-Wagenberg-W.)

Gesamtdruckerei: Georg Schöner.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Kaufmann (verneint). Verantwortlich für den Kunst- und Unterhaltungs-Teil: Dr. Heinrich Reichert; für den Sportteil: Georg Schöner; für den Literaturteil: Dr. Heinrich Reichert; für den Wissenschaftlichen und den Sportteil: Georg Schöner; für den Literaturteil: Dr. Heinrich Reichert; für den Wissenschaftlichen und den Sportteil: Georg Schöner.  
Die den Anzeigen: Otto Koller; sämtlich in Wiesbaden.  
Druckerei Dr. A. - Durchschnittdruckerei Wiesbaden, Sonntag 27.04.  
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.  
K. Schönerberg-Verlag Wiesbaden, Langgasse 21, „Caplatz-Haus“.  
Gefamtdruckerei:  
Dr. phil. habil. Gerhard Schellenberg und Verlagsgesellschaft Schmidt & Pöhl.

Die Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.







# „Ihr werdet einst Deutschland sein.“

## Reichsminister ruft an die deutschen Schüler.

Berlin, 20. April. Reichsminister Raft hielt am Geburtstag des Führers von 9 bis 10 Uhr über alle Sender zu den Schülern im Deutschen Reich eine Rede, wobei er u. a. ausführt:

Vor zehn Tagen beehrte das deutsche Volk mit einem in der ganzen Geschichte unerhörten Befehle die Tat des Führers vom 13. März und setzte damit seine Unterschrift unter die Urkunde von der Geburt des Großdeutschen Reiches. Heute versammelt sich hier zu einem ersten Male die Jugend Großdeutschlands in ihren Schulen und beginnt gemeinsam die Arbeit mit einer Feier, die sie die deutsche Jugend noch niemals gekannt hat.

### Aus der Jugend des Führers.

Auf der Fahrt nach Wien, kam ich über Linz und besuchte die Schule, in der ein Teil der kleinen Adolf Hitler lebte. Ich sah ihn im Geiste einen Unbekannten unter Millionen deutscher Kinder, in seiner Klasse sitzend, so wie ich auch jetzt noch in den vielen Tausenden deutscher Schulen.

Wir haben in den vergangenen Wochen immer wieder hören können, daß im Leben des Führers sichtbar die Hand der Vorsehung walte, und er selbst hat an dem denkwürdigen Tage von Linz das ergreifende Wort gesprochen:

„Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben.“

Wir haben mit ehrfürchtiger Ergriffenheit dieses stolze und zugleich demütige Wort aus dem Munde unseres Führers vernommen, aber wir dürfen es nicht so verstehen, als ob ihm seine Siege mühelos zuflöhen. Auch im Leben dieses Großen gibt es keinen Erfolg, den er nicht selbst unter schweren Mühen und Opfern erstritten hätte.

Keine 13 Jahre war der Führer alt, als er seinen Vater verlor. Zwei Jahre darauf verlor er seine Mutter. Er nimmt das Leben selbst in die Hand und geht nach Wien, um sich sein Brot zu verdienen.

Ein einziger eigener persöhnlicher Entschluß ist es, mit dem der Lebensweg des Führers aus eigener Kraft beginnt. Diesem Entschluß verbandt der Führer oder nicht nur die Härte eines Charakters, er verbandt ihm auch das für seine ganze Zukunft mächtigste politische Erlebnis seiner Jugend. An dem die Zeit — er erzählt er selbst — ihn hineinwarf in die Welt der Armut und des Elends, ließ sie ihn zugleich die kennenlernen, für die er später zu kämpfen hatte. In dieser Zeit wußte er in dem jungen Adolf Hitler die Erkenntnisse, die ihn später zum Heiter Deutschlands werden ließen.

Der Führer sah, daß alle äußere Einheit ohne die innere Nachwert bleiben muß. Was zusammengehört, weil es von gleichem Fleisch und Blut und darum gleichen Lebens ist, das muß auch zusammengehören wollen und muß für diese Zusammengehörigkeit zu Opfern bereit sein.

Gehärtet im Ringen um sein eigenes Leben in Wien, doppelt gehärtet als Soldat in den Stahlgewittern des Weltkrieges, zum deutschen Führer gelangten in 18 Jahren unglückseligen Einflusses, von den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung über das Exil nach der Feldherrnhalle am 9. November 1923, über den Kerker von Landsberg und fünf Jahre schwerer Kerkerhaft als deutscher Reichstagskandidat, abermals unter Einfluß allen Mannesmut und nie abbrechender Arbeit, hat er sein Volk ins Großdeutsche Reich geführt.

### Schicksalsfrage des Volkes.

Wird das Reich nun eine ewige Heimat für unser ewiges deutsches Volk? Diese Frage an die Zukunft ist die Frage an dich, deutsche Jugend, denn du bist die Zukunft. Ich stelle diese Frage nicht sorglos. Wer in diesen entscheidenden Tagen die Jugend des Führers sah, weiß, daß sie nicht nur das tiefe Glück des ganzen Volkes empfand, sondern mit der Unmittelbarkeit des jugendlichen Instinktes begriff, daß dieses große Geschehen für eine Rote erteilt.

Für alle, meine deutschen Jungen und Mädchen, habe die Verpflichtung erkannt, die keine Tat euch auferlegt. In euren Geschickern, die bei allem Wut euch erntet waren, stand der Schwur, daß von nun an euer Leben und euer Glück nichts gelten soll vor Deutschland und vor dem Kampf um Deutschland. Ihr wollt nicht nur den Führer feiern, ihr wollt auch mit ihm gehen. Eintr und werdet ihr Deutschland sein, selbst und allein werdet ihr das Schicksal zu meistern haben. So hat es euch einmal der Führer selbst gesagt. Seine Worte lauten: „Was wir vom kommenden Deutschland erleben und

erwarten, das müßt ihr, meine Jungen und Mädchen, erfüllen. Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen, so müßt ihr ein stark sein. — Wenn wir ein Deutschland der Kraft wollen, so müßt ihr ein kraftvoll sein. Wenn wir ein Deutschland der Ehre wieder gestalten wollen, so müßt ihr ein der Träger dieser Ehre sein. Wenn wir ein Deutschland der Ordnung und uns sehen wollen, so müßt ihr die Träger dieser Ordnung sein. Wenn wir wieder ein Deutschland der Treue gewinnen wollen, müßt ihr selbst lernen treu zu sein.“

Die schwerste Frage an die Zukunft ist die Frage nach der Führung der Geschlechter, die nach uns kommen. Ein Volk ist so, wie seine Führung ist, sagt Adolf Hitler selbst. Heute ist das deutsche Volk wie Adolf Hitler. Es wird, wenn ihr groß seid, so sein wie die Führung, die ihr dann stellen werdet. Für die unter euch, die nicht nur mitmarschieren, sondern schon in jungen Jahren voranschreiten, ist dieser Geburtstag des Führers daher ein Tag eurer Selbstprüfung und Entschcheidung.

Dieses herrliche neuerfundene deutsche Volk, das heilige Erbe Adolf Hitlers, sollen nur die Besten führen, die, die härter, mutiger und fleißiger sind, die mehr können und mehr leisten.

Es gibt, deutsche Jugend, auf dieser Erde nichts, was befehlt und worauf wir einigermaßen sicher rechnen können. Wir können nur soviel von unserer Zukunft erwarten, wie wir selbst bereit sind, mit Fleiß und Mut immer wieder neu zu erwerben. So will es Gott, der Schöpfer und Befehlshaber dieser Welt, und als Grundlage unseres Deutschen Reiches bleibt auch in der Zukunft der heilige Wille zur Volksgemeinschaft. Ihr könnt dem Führer Adolf Hitler heute nichts Schöneres schenken zu seinem Geburtstag, als wenn ihr euch alle gelobt, fleißig und mutig zu sein und zusammenzuhalten in guten wie in bösen Tagen.

### Beförderungen in der SS und im NSKK.

Berlin, 20. April. Zum Geburtstag des Führers sind laut Meldung der NSK in der SS und im NSKK die folgenden Beförderungen in oberen Dienststrängen ausgesprochen worden. In der SS werden die Beförderungen jeweils zum 30. Januar und 9. November vollzogen. In der SS. Der Reichsführer SS beförderte mit Wirkung vom 20. April 1938:

- Zu SS-Brigadeführern: die SS-Oberführer Saupe, Hans Wibel, Graf von Willebrand.
- Zu SS-Oberführern: die SS-Standartenführer Grubisch, Dr. Erich; Gebhardt, Dr. Rudi; Zittmann, Fritz; Dermiegel, Dr. Fritz; Franck, August; Hagel, Alfons; Kaufmann, Erich; Schell, Dr. Guisao-Abolf; Winand, Arpad; Schrauffetter, Gottfried; Boggauer, Leo; Dietrich, Hermann; von Petersem, Walther; Zimmermann, Paul.

# Die Bolschewisten bei Tortosa eingekreist.

## Ein Drittel der Provinz Taragona in nationaler Hand.

Saragossa, 19. April. Die nationalen Truppen nahmen in den frühen Morgenstunden des Dienstag ihren Vormarsch in den Provinzen Castellon und Taragona wieder auf.

Wie die Frontberichterstattung der nationalen Zeitungen melden, haben die Nationalen im Abschnitt Tortosa den Ero überstritten und die bolschewistischen Truppenteile im Norden und Osten von Tortosa eingekreist. Die Zahl der roten Gefangenen betrug bis Montagabend 1500. Die nationalen Truppen haben bereits ein Drittel der Provinz Taragona in Besitz genommen.

In der Kravog Castellon ist die Vorhut der Nationalen schon in der Nähe der Kleinstadt Albalocet angelangt, die mehr landeinwärts, ungefähr 80 Kilometer östlich von Teruel und 50 Kilometer nördlich von Castellon liegt. In dem östlich davon liegenden Höhenzug des Alcala-Gebietes sind noch heftige Kämpfe im Gange, da der Gegner hier mit aller Gewalt den Vormarsch der Nationalen aufhalten will.

### Aber 2500 Gefangene im Gebiet von Tortosa

Salamanca, 20. April. (Funkmeldung.) Wie der Heeresbericht vom Diensta bekannt gibt, setzen die Legionäre in

# Kurze Umschau.

Der Führer und Reichsminister übermittelte dem General der Infanterie a. D. von Lohm anlässlich des 65. Geburtstages seines Dienstleiters seine besten Glückwünsche.

Der deutsche Rundfunk bringt aus Anlaß der Uraufführung des Olympiafilms, am Mittwoch, 20. April, von 18.45 bis 19.30 Uhr eine größere Reichsendung unter dem Titel „Fest der Völker — Fest der Schönheit“.

Der französische Geschäftsträger Blondel wurde am Dienstag vom italienischen Außenminister, Graf Ciano, empfangen. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde.

Der tschechoslowakische Gesandte beim Quirinal ist am Dienstagvormittag vom italienischen Außenminister, Graf Ciano, empfangen worden. Der Gesandte machte die offizielle Mitteilung, daß seine Regierung ihren Vertreter in Rom als Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien beglaubigt betrachte.

Ministerpräsident Daladier hat am Laufe des Dienstags zur Vorbereitung der am Mittwoch stattfindenden Ministerberatsung, nacheinander den Kolonialminister Mandel, Wirtschaftminister Patenote und schließlich den Finanzminister Marchandeau empfangen.

Der amerikanische Botschafter in Tokio teilte dem Staatsdepartement mit, daß die japanische Regierung ihm am Mittwoch in der „Panay“-Angelegenheit einen Schied in Höhe von 22 Millionen Dollar überreichen werde. Damit ist der Zwischenfall vom 12. Dezember 1937, bei dem, wie erinnerlich, das amerikanische Kanonenboot „Panay“ auf dem Yangtse von den Japanern verächtlich verstoßen worden war, endgültig beigelegt.

Im NSKK. Zum 20. April 1938 hat der Führer folgende Ernennungen und Beförderungen im NSKK ausgesprochen:

- Zum NSKK-Oberegruppenführer: NSKK-Gruppenführer Gauleiter Josef Büchel.
- Zum NSKK-Gruppenführer: NSKK-Brigadeführer Hans-Helmuth Krenschin.
- Zu NSKK-Brigadeführern: die NSKK-Oberführer Albert Bormann, Leo von Baper-Ehrenberg, Franz Emminger, Helmuth Stiff.
- Verteilen wurde der Dienstgrad eines NSKK-Brigadeführers dem Parteigenossen Hans Hübich, Minister für Handel und Verkehr der dritereichigen Landesregierung.
- Beauftragt wurde mit der Führung der Motor-Oberegruppe Mitte NSKK-Gruppenführer Heinrich Souer, unter Enthebung von seiner Dienststellung als Führer der Motorgruppe Ostsee.

Abchnitt Tortosa ihren Vormarsch fort. Sie säuberten das Gebiet von Roquetas und machten dabei über 2500 Gefangene, darunter geflohene Einheiten. Auch die Kanarische-Brigaden setzten südlich von Tortosa ihre Säuberungsoperationen fort und belegten mehrere Ortshäuser, in denen von den Bolschewisten zahlreiche Häuser niedergebrannt und die Arbeitsgeräte der Führer vernichtet worden waren. Galicische Abteilungen rücken mehrere Kilometer vor und liegen dabei Vera Cruz sowie San Sabadell weiter hinter sich, wobei über 200 Kiloangene gemacht wurden.

### Die Massenflucht aus Sowjetspanien dauert an

Paris, 20. April. Nach einer Havasmeldung aus Luchon hat die Massenflucht der Sowjetspanier auch am Dienstag nicht aufgehört. Mehrere Hunderttausende sind im Laufe des Tages über die Pyrenäengrenze gekommen. Damit hat die Gesamtzahl der seit Montagfrüh an dieser Stelle über die Grenze gekommenen Verbannten 800 erreicht. Die Flüchtlingszüge wurden in das Flüchtlingslager von Narbonne weitergeleitet, alle waffenfähigen Männer dagegen wurden an die Grenze beordert. 200 Milizleute wurden nach Cardore gebracht, um nach Barcelona abgehoben zu werden, während etwa 100 Flüchtlinge ihrem Wunsch entsprechend an die nationalspanische Grenze beordert wurden.

Der Vertreter Sowjetspaniens in Paris will sein „Beglaubigungsschreiben“ überreichen.

Paris, 20. April. Der sowjetspanische Vertreter in Paris, Mariano Pascua, ist nach seiner Reise nach Barcelona zurückgekehrt, wo er mit den Mitgliedern des dortigen Sowjetauschusses Besprechungen hatte. Wie verlautet, wird der Abgesandte des herbedenden Sowjetregimes in Spanien am Donnerstag in Paris sein „Beglaubigungsschreiben“ überreichen.

### Franco warnt die westlichen Demokratien.

„Eine starke Armee wird unseren Aufbau schützen.“

Bilbao, 19. April. Anlässlich des Jahrestages der Gründung der spanischen „Falange Tradicionalista“ hielt Staatschef General Franco eine von allen Sendern des nationalen Spaniens übertragene Ansprache. Bei seinen Ausführungen zur Außenpolitik wies er darauf hin, daß die Bolschewisten den Krieg schon längst verloren hätten und daß weiterer Widerstand des Regimes nur hinausögern werde. Nationalsozialismus könne keine eigene Unabhängigkeit und Würde mit seinem Lande in Verbindung zu leben. Die mit den spanischen Bolschewisten sympathisierenden Länder sollten aber wissen, daß ihr Verhalten die zukünftigen Beziehungen zum neuen Spanien erschwere. Das Verhalten gewisser „aristokratischer Demokratien“, die den spanischen Kämpfern noch immer Glauben schenken, sei und bleibe unerträglich. Das neue Spanien werde weder demokratisch noch liberal sein. Es werde durch die im Feldenkampf gestählte Jugend repräsentiert.

Sofort nach Abschluß des Krieges werde der Aufbau in Angriff genommen. Er umfasse besonders die Schaffung einer starken Armee, die Organisation einer Kriegsindustrrie, sozialpolitische Maßnahmen zur Hebung des Lebensstandards der Arbeiter und u. a. auch eine Neuordnung des Pressewesens.

# Berständigung außerhalb Genfs.

## Die Bemühungen Frankreichs um Italien. — „Entschlossenheit, mit früheren Auffassungen zu brechen.“

Paris, 20. April. (Funkmeldung.) Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich auch am Mittwoch hauptsächlich mit der Ansicht auf Neuereignung der französisch-italienischen Beziehungen. Die Blätter zeigen größtes Optimismus und geben der Meinung Ausdruck, daß über einen guten Abschluß der Verhandlungen kein Zweifel bestehen könne. Das nötige Vertrauen der bisherigen politischen Politik Frankreichs, der italienischen Führer, haben die Blätter zu verdienen durch die immer wiederkehrende Betonung, seit 1935 gebe es zwischen Frankreich und Italien kein eigentliches Problem mehr, und überhaupt seien die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sehr viel unproblematischer als die zwischen London und Rom. Ganz allgemein sind die Zeitungen mit dieser Hinwendung zu zweiseitigen Verhandlungen zufrieden. Einigen Blättern sogar ist die neue Entwicklung nicht schnell genug und sie geben ihrem Schwanz über die nochmalige Verzögerung der Ernennung eines Reichsleiters beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien Ausdruck.

„Epoque“ schreibt, endlich trage der gute Geist den Sieg davon. Für Frankreich handele es sich vor allem darum, das Eis zu brechen. Man könne die kommenden französisch-italienischen Verhandlungen in vier Etappen einteilen:

1. Vorherrschende Verhandlungen, deren Ergebnis in einem Briefwechsel festgelegt werde;
2. werde Frankreich am 9. Mai in Genf die englische Faltung unterführen, daß der Genfer Rat jedem Mitgliedsstaat

die Anerkennung des italienischen Imperiums selbst überlassen solle;

3. werde Frankreich unmittelbar danach, etwa am 15. Mai, einen Botschafter zum König von Italien und Kaiser von Äthiopien entsenden;

4. dieser neue Botschafter werde mit Italien über ein endgültiges Abkommen verhandeln.

„Nou“ bemerkt, seit dem Januar 1935 habe es zwischen Frankreich und Italien überhaupt kein schwerwichtiges Problem gegeben. Man müsse feststellen, daß die italienische Regierung die Frage der Ernennung eines französischen Botschafters in Rom nur nicht aufgenommen habe und daß dieses Problem völlig außerhalb der Verhandlungen bleibe, die am Donnerstag beginnen. Es habe den Anschein, als ob die französische Regierung sich moralisch verpflichtet habe, am 9. Mai in Genf für eine schnelle Regelung der Anerkennung des Imperiums einzutreten.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ erklärt, man könne mit größtem Vertrauen für Ende Mai die „Rom-matilitäten“ der französisch-italienischen Beziehungen und das Verschwinden dieser „dummen“ Gegenstände voraussetzen, die seit drei Jahren zwischen Paris und Rom bestanden habe.

Der Leitartikel des „Excelsior“ sagt, mehr noch als zwischen Rom und London handele es sich bei den französisch-italienischen Beziehungen um ein psychologisches Problem. Es sei wahrscheinlich, daß die Beziehungen zwischen Graf Ciano und dem französischen Geschäftsträger sich auf die Gesamtheit der französisch-italienischen Beziehungen besägen. Frankreich müsse ähnliche Beziehungen von Italien zu erlangen, wie sie England bekommen habe.











Wohnungen begonnen werden, die als eine durchgreifende Entlastung der zur Zeit noch starken Wohnungsnachfrage im hiesigen Stadtbezirk anzupreisen sind. Auch hier ist das Baugelände als gut gewählt zu bezeichnen, sind doch in keiner Straße in den letzten beiden Jahrzehnten größere Wohnsiedlungen entstanden. Mit dem Bau dieser neuen Wohnungen wird die bis jetzt noch vorhandene Kluft zwischen den beiden Siedlungen geschlossen und einer größeren Anzahl Familien gesunde Wohnstätten geschaffen.

Eine rege Betriebsamkeit herrscht zur Zeit in den vielen Gärtnereien unseres Stadtbezirks, die für den Wiesbadener Wochenmarkt einen wesentlichen Belieferungsfaktor bilden. Die Umstellung vom Treibhaus- auf den Freilandbetrieb ist in vollem Gange und überall erblickt man die ausgedehnten Frühgemüseanlagen, die besonders im „Sauerland“ der Gegend die Gepräge geben. Daneben wird auch die

Blumenzucht nicht vernachlässigt und hier kann man ebenfalls die schönsten Frühlingswunder in mannigfacher Art bestaunen.

Wiesbaden-Bierstadt.

**BW. auf Osterfahrt.** Unter Leitung von Jungmädelschulärztin Friedgard Beriet begaben sich Bierstadts Jungmädels am vergangenen Donnerstag auf eine mehrstägige Osterfahrt. Ziel der Fahrt war Zwingenberg. Hier wurde in der Jugendherberge Quartier bezogen. Während der Overtage wurden dann Wanderungen in den Odenwald unternommen, auch Heidelberg wurde am ersten Overtag besucht. Am Ostermontag kam man mit schönen Fahrtenerlebnissen wieder in die heimatischen Mauern zurück.

**Von der Gauportschule in Marburg** lehrte dieser Tage das Mitglied A. Hundhausen vom hiesigen RK „Freischütz“ zurück. Hundhausen absolvierte einen Lehrgang für Schichtwarte, den er bestand.

**Strenge Arbeiten.** Die von der Wegwag durchgeführten Arbeiten in der Dallenheimer- und Raffenheimer Straße sind jetzt beendet. Die Straßen haben elektrische Straßenbeleuchtung, auch können jetzt alle Häuser mit Wasser- und Gasanschluß versehen werden. Auch die Kanalarbeiten in der Rauober Straße sind fertiggestellt.

**Freitod.** Hier schied sich ein in den 50er Jahren lebender Mann in der Nacht auf Dienstag in der Küche seiner Wohnung mit einem Messer, während die Familie schlief, die Halsader auf. Der Lebensmüde litt an einer Krankheit, deren große Beschwerden vermutlich den Geist des Mannes gerrütet haben. Der Tote hinterläßt Frau und Tochter.

Eine Wäschberaterin erzählt aus der Praxis.

# Frau Höflich besucht ein großes Textilgeschäft. Bei den Meisterinnen der Freundlichkeit.



„Ich bin ans Rechnen gewöhnt“, sagt Frau Hannemann. „Und nicht nur tagsüber hier im Geschäft, sondern auch zu Hause. Für uns berufstätige Frauen ist da Persil eine besondere Hilfe, weil es die Wascharbeit fast alleine erledigt. Und weil ich so sparen muß und mir keine Haushaltshilfe leisten kann, da freue ich mich immer wieder, daß Persil das Waschen so leicht macht.“

„Glauben Sie nur nicht, daß Freundlichkeit allein eine gute Verkäuferin ausmacht“, sagt die junge Dame, die täglich in einem großen Textilgeschäft hinter dem Ladentisch steht. „Die Kundinnen wollen keine Phrasen hören, sondern wirklich beraten sein. Und deshalb empfahle ich zum Waschen von Oberhemden immer Persil. Persilgepflegte Wäsche ist nicht nur im Aussehen tadellos — sie ist auch porös und luftdurchlässig — und das ist gerade für Leibwäsche sehr wichtig. Ich habe das in einem Schulungskursus über Wäschepflege gelernt. Und meine eigenen Erfahrungen haben es mir bestätigt.“

„Ich freue mich immer wieder über die gründliche Aufklärungsarbeit, die Persil leistet“, sagt der Chef des großen Textilgeschäftes. „Wir sind nämlich immer der Sündenbock für manche Fehler der Kundschaft. Auch das beste Gewebe hält auf die Dauer keiner falschen und strapazierenden Behandlung stand. Deshalb schärfe ich meinen Verkäuferinnen immer wieder ein, daß Persil zur Wäschepflege erprobt und bewährt ist. Wenn alle meine Kundinnen mit Persil — und zwar richtig nach der Gebrauchsanweisung — waschen würden, dann hätte ich kaum noch Kellamationen.“



„Ich trage meine Hemden immer nur einen Tag“, sagt der Abteilungsleiter zu Frau Höflich. „Sonst fühle ich mich nicht wohl. Und diesen kleinen Luxus kann man sich schon leisten, denn Persil schont ja die Wäsche so sehr, daß das Waschen für das Gewebe keine Anstrengung mehr bedeutet. Deshalb nimmt mir meine Frau diese Eigenheit auch nicht übel, denn sie sagt, Persil wäscht eigentlich ganz allein.“

„Ja, wenn die Wäsche immer so schön weiß bliebe“, sagt die Kundin, als die Verkäuferin ihr gerade ein Bettlaken vorlegt. „Daran brauchen Sie nicht zu zweifeln“, erwidert die gut unterrichtete Verkäuferin. „Vor allem: regelmäßig mit Persil waschen, dann kann sich auf dem Gewebe kein trüber Kalkschleier absetzen — und die Wäsche bleibt rein und weiß wie am ersten Tag!“



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein — persil-gepflegt soll Wäsche sein!





Wundervolle, haltbare Locken durch **Dauerwellen** von **Kästner & Jacobi**

Die Friseure für Damen und Herren Die Künstler für naturgetreue Haararbeiten Die Parfümerie mit der erlesenen Auswahl!

Taunusstraße 4 — Wilhelmstraße 56 — Hotel Rose Ruf 25959

## Staats-Lotterie

Das neue Spiel beginnt am:

**22. April 1938**

Die großen Gewinne:

2 mal 1 Million 10 mal 100 000.—  
2 mal 500 000.— 2 mal 75 000.—  
2 mal 300 000.— 12 mal 50 000.—  
2 mal 200 000.— 10 mal 30 000.—

Gesamt-Gewinnsumme:

**67 Millionen 660 180 RM**

Gewinne der Staatslotterie sind von der Einkommensteuer befreit

LOSPREIS JE KLASSE:

$\frac{1}{8}$  —  $\frac{1}{4}$  —  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{1}$   
3.— 6.— 12.— 24.—

**„Glücklich“**

Staatliche Lotterie-Einnahme  
Wiesbaden / Große Burgstraße 14

Der Direktor Hans Scheuer, zuletzt wohnhaft gemeldet in Wiesbaden, Gutenbergplatz 1, a. St. in Elb. für Aletta (Luxemburg), geboren am 28. Januar 1899 in Alben,

wird angeklagt: im Jahre 1933 in Wiesbaden Steuerflucht begangen zu haben, indem er als Angehöriger des deutschen Reiches in der Zeit vom 31. 3. 1931 bis 1. 1. 1935 keinen inländischen Wohnsitz aufgab, und die dadurch am 30. 5. 1933 fällig gewordene Reichsfluchtsteuer in Höhe von 32 050 RM nicht entrichtete.

Verurteilt nach §§ 1, 3, 4, 5, 9 der Reichsfluchtsteuer-Vorschriften vom 8. 12. 1931 — RGSt. I S. 731 in der Fassung der Verordnung vom 23. 12. 1932 — RGSt. I S. 571, 572 — und des Gesetzes vom 18. 5. 1934 — RGSt. I S. 392.

Der Angeklagte wird hierdurch zur Hauptverhandlung vor die große Strafkammer I des Landgerichts in Wiesbaden am 24. Mai 1938, vormittags 10 Uhr, Zimmer 53 geladen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch im Falle seines Ausbleibens die Hauptverhandlung stattfindet und das Urteil vollziehbar ist.

Wiesbaden, den 13. April 1938.

Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht,

Staatl. Lotterie-Einnahme  
**fiabelmann**

Mauritiusstraße 14  
Ziehung 1. Klasse: 22. und 23. April.

Verchiedene Anzugstoffe in- und ausländische Ware, einzeln zu verk. S. Bern, Dohleimer Straße 106, 1.

**Miel-Pianos SCHMITZ**  
Rheinstr. 52 gegenüber Landeshilfshaus

Gibt den Tieren Teintwässer!



**Wildkräuter**  
Krauterkraft  
Reform- und Kräuterhaus **Meyrer**  
Rheinstraße 71

## Die Bleichstraße wirbt um Sie!

Folgende Einkaufsquellen empfehlen sich

- Samen- und Zoo-Handlung **Werner**, früher Sebastian ← 9
- Bandagen, Orthopädie **Markwardt** ← 9
- Pelze - Stein** ← 13
- Seifen, Bürsten, Bohnerwachs **Kraft** ← 13
- Licht, Kraft, Radio **Gebr. Olsson** ← 17
- Drogerie Geipel** ← 19
- Schneider-Bedarfsartikel **Bauer** ← 19
- Schneidermeister **Hies** ← 21
- Uhren, Optik, **Rappl** ← 25
- Wäsche-Anton** ← 33  
Ecke Walramstr.
- Damenschneider **Heiß** ← 35
- Farben-Seibel** ← 41  
Hauptgeschäft: Yorckstraße 14

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!

- 18 → **Leihbibliothek** Schwarz
- 20 → **Wäscherei Kirsten** (Betrieb: Schornhorststraße 7) Belten, Matratzen
- 22 → **Süssenguth**
- 30 → **Urania-Lichtspiele** Hauptfilm: Der weiße Adler
- 34 → **Möbel-Brand**
- 40 → **Photo-Schneider** Photo, Kino, Projektion

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!



PREUSS.-SUDD. KLASSENLOTTERIE

AM **22.** APRIL 1. Klasse

Haben Sie schon Ihr Los?

Gesamt-Gewinnsumme **67 Millionen 660 180 RM**  
Lospreis  $\frac{1}{8}$  —  $\frac{1}{4}$  —  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{1}$  Los je Klasse 3.— 6.— 12.— 24.— RM

Originallose in allen Größen empfiehlt: Staatl. Lotterie-Einnahme **E. Kern WIESBADEN**  
Adelheidstraße 28, Nähe Adolfsallee  
Telephon 34231

**Mollen?** dann **Antiseptin!** gut und billig  
Nur in Drogerien



Na . . . Fritschen, wie gefalle ich Dir in meinem neuen Anzug?

Ausgezeichnet!

Ja, der ist auch bei

**Hettlage** gekauft

Dort findest Du alles:

**Anzüge** für die Straße und Schule

**Blaue Anzüge** zur Erstkommunion bereits ab . . . . . **13.50** (Gr. 5)

**Mäntel** Loden, Popeline und andere Sommerstoffe

**Hosen** Knickerbocker, Knie- und lange Hosen sowie Tiroler-Form

**Tiroler-Janker** in neuen Formen u. Farben

Hemden - Pullover - Mützen - Sportstrümpfe - Träger - Gürtel - Krawatten

**Darum:** Kommen Sie bald und überzeugen Sie sich ganz unverbindlich v. der großen Auswahl in Knaben- und Jünglingskleidung

Selbstverständlich bei

**Hettlage** o. H.  
Kirchgasse 31 - Ecke Friedrichstraße

Wie im Postamt laufen im „Wiesbadener Tagblatt“ täglich hunderte von Briefen für die Besteller von Klein-Anzeigen ein.

**Tag für Tag finden ungezählte Wünsche Ihre Erfüllung**

durch die Kleinanzeige im „Wiesbadener Tagblatt“

Soll's ein guter Kaffee sein, kaufe stets bei Harth ihn ein!